

EXPONAT DER WOCHE (31.07. – 06.08.2017)

Sonderausstellung „Dialog der Konfessionen“

Das Triumphkruzifix aus Eythra

Museum Schloss Moritzburg | Raum 8 | Frömmigkeit und Liturgie im Wandel des 16. Jahrhunderts

Unbekannter Meister, Eythra, um 1560 | Korpus: Lindenholz, gehöhlt und gefasst | Höhe 229 cm, Breite: 226 cm | Trägerkreuz: Bohlenkonstruktion als Standkreuz | Leihgeber: Stadtgeschichtliches Museum, Pl. 45 (als Leihgabe in der Ev.-Luth. Kirche Leipzig-Sommerfeld)

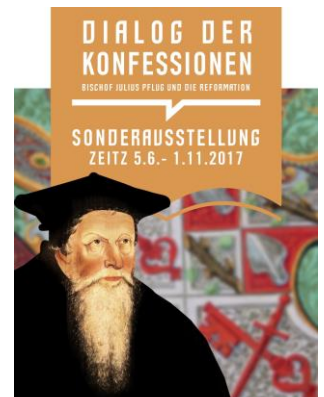
Ein Triumphkreuz (lat. Crux triumphalis) ist ein monumentales Kruzifix, welches zur Ausstattung mittelalterlicher Kirchen gehörte. Die Begrifflichkeit Triumphkreuz verweist anhand der mit Nägeln an das Kreuz geschlagene Christusfigur auf dessen Triumph über den Tod. In den Kirchen hängt das Triumphkruzifix zumeist zwischen Chor und Kirchenschiff innerhalb des Triumphbogens, dem Eingangsbogen des Chors oder es steht an gleicher Stelle auf einem Querbalken.

In der Ausstellung „Dialog der Konfessionen. Bischof Julius Pflug und die Reformation“ begegnet der Besucher einem solchen Triumphkruzifix beim betreten des Raumes 8. Hier, im sogenannten Christopherusgewölbe des Zeitzer Doms, der für seine prächtigen Wandmalereien aus Zeiten Julius Pflugs bekannt ist, wird auf Kontinuitäten aber auch einschneidende Brüche innerhalb der Frömmigkeit und Liturgie im 16. Jahrhundert eingegangen. Aufgrund der monumentalen Erscheinung des Kreuzes wird der Besucher gleich zu Beginn des Raumes in seinen Bann gezogen. Mit einer Höhe von 2,29 Metern und einer Spannweite von 2,26 Metern stellt das Triumphkreuz das größte Exponat der Ausstellung dar. Das Holzbildwerk aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts folgt noch der spätgotischen Tradition, lässt aber zugleich bereits Elemente der Frührenaissance einfließen.

Dem klassischen Kanon jener Zeit zufolge zeigt sich der Leib Christi in einem besonders hellen Hutton, das Barthaar ist schwarzbraun, die Lippen sind tief rot und das Lendentuch außen vergoldet, das Innenfutter hingegen versilbert.

In der herb kantigen Erscheinung des bärtigen Kopfes mit den tief sitzenden Augen, dem leicht geöffneten Mund und den betonten Wangenknochen könnte man meinen sein Leiden auch gegenwärtig zu spüren. Die betonte Ausarbeitung des Kinnbartes im Gegensatz zum deutlich weit hinten ansetzenden Haupthaar, könnte darauf deuten, dass ursprünglich eine Perückendrapierung mit einer naturalistischen Dornenkrone vorgesehen war. Die derzeit auf dem kopfsitzende Dornenkrone besteht jedoch aus einem Rutengeflecht jüngerer Zeit.

In seiner Gesamterscheinung zeigt der sterbende Christus einen zarten aber dennoch muskulösen Körper. Ein kräftig ausgebildeter Brustkorb verstärkt die Wirkung der eingezogenen schlanken Hüfte mit deutlichen Ansätzen der Leistenlinie über dem sehr tief sitzenden, schmalen und einfach kreuzweise verschlungenem Lendentuch. Die darüber im rechten Rippenflügel klaffende Seitenwunde zeigt nach unten leicht verlaufende Blutspuren. Die diagonal fliegenden Enden des Lendentuchs verstärken den Neigungsgrad des



WWW.REFORMATION-ZEITZ2017.DE

PRESEKONTAKT

Kerstin Wille M.A.

Leiterin Marketing
und Öffentlichkeitsarbeit
Vereinigte Domstifter

Tel.: (03445) 23 01-103
Mobil: (0179) 535 68 37

k.wille@vereinigtedomstifter.de
presse@vereinigtedomstifter.de

www.vereinigtedomstifter.de
www.reformation-zeitz2017.de

Christushauptes und suggerieren dem Betrachter in gewisser Weise ein Schweben der leidenden Figur.

Die Einordnung des Triumphkreuzes in die 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts, könnte durchaus die charmante These zulassen, dass dieses Kunstwerk noch zu Lebzeiten Julius Pflugs entstand. Ursprünglich war das Kreuz des leidenden Christus in der Pfarrkirche des Ortes Eythra südlich von Leipzig angebracht. Seit dem 14. Jahrhundert befand sich eben dieses Dorf Eythra im Besitz der Pflugschen Stammeslinie. Eythra blieb auch bis Mitte des 17. Jahrhundert als Stammsitz der Familie erhalten, bis dieser aufgrund von Überschuldungen versteigert wurde. Demnach wäre es durchaus denkbar, dass Julius Pflug selbst das Triumphkruzifix zu Lebzeiten als Altersstiftung an seinen Geburtsort und familiären Stammessitz stiftete. Eine Datierung des Kreuzes nach seinem Tod könnte darauf deuten, dass es sich um eine Familienstiftung handelte, welche von Verwandten des Bischofs getätigt wurden.

Wer sich für weitere außergewöhnliche Exponate der Ausstellung interessiert, der sollte die nächste Sonderführung unter dem Titel „Das Größte, Kleinste, Wertvollste – besondere Exponate“ am 11.08.2017, um 17 Uhr keinesfalls verpassen. Die einstündige Führung kostet 11,00 Euro pro Person und inkludiert automatisch auch den Eintrittspreis zur Ausstellung. Wir empfehlen Ihnen daher bereits vor 17:00 Uhr die Räumlichkeiten der Ausstellung zu besuchen und das bis dahin Gesehene anhand der Sonderführung zu vertiefen.